

Røde Pølser Tour

Das Einzelmitgliedertreffen 2019 beim EFKK in Flensburg

Aus verschiedenen Gründen fand unser diesjähriges Einzelmitgliedertreffen etwas später statt als üblich, nämlich vom 21. bis 23.06.2019. Genau zu Mittsommer! Zugleich feierte unser Gastgeber, der [Erste Flensburger Kanu Klub](#), sein Bootshausfest. Vielen Dank allen Flensburger Vereinsmitgliedern für die verschiedenen Einladungen, mitzumachen. Wir haben vielleicht nicht viel miteinander, sondern eher zusammen gefeiert, doch danken wir Euch allen herzlich für die vielen netten Gespräche, manche wertvolle Information und den Rotwein.

Rosi und Jens waren seit Mittwoch, und Monika mit Dirk ab Donnerstag schon dort. Manfred und ich ebenfalls. Dieses Mal hatten sich nur 18 Teilnehmer angemeldet. Gekommen sind nur 15 (leider wegen böser Erkrankungen) und früher abgereist sind noch mal drei – auch wegen Erkrankungen. So blieb nur ein gutes Dutzend übrig.

Am Donnerstag haben Manfred und ich uns zu Fuß nach Mürwik aufgemacht um im [Bärlinchen](#) an der Swinemünder Straße die Küche zu testen. Meine Frau hatte das Lokal, das sich als „Restaurant und Kneipe“ bezeichnet, im Internet gefunden. Wir brauchten für Samstagabend eine nicht allzu weit entfernte Alternative, weil die beiden Restaurants in EFKK-Nähe, geschlossene Gesellschaften hatten. Der Wirt freute sich, eine größere Gruppe zu bekochen. Der Matjes und die Riesen-Currywurst waren schon mal Klasse! Über den Fördehang ging es in knapp dreißig Minuten zurück zum EFKK. Wir setzten uns mit Monika und Dirk an die abendlich ruhige „Babybucht“, tranken Wein und klönten.

Am Freitagmorgen war es wolkig und windig und wir mussten einen heftigen Regenschauer abwarten. Dafür mussten wir uns vom gummibestiefelten Senior des EFKK mit freundlichem Spott „Schönwetter-Paddler“ nennen lassen. Manni und ich paddelten mit beachtlichem Gegenwind in den Hafen und hofften, dass wir zurück Schiebewind hätten. War aber nicht! Der Wind hatte etwas gedreht und kam nun schräg von hinten. Es war kabbelig, vor allem vor den Spundwänden im Hafen. Auch mit größerem Abstand. Als wir kurz nach Mittag etwas abgekämpft (von wegen Schönwetter-Paddler!) zurück waren, bemerkten wir schon weitere Einzelmitglieder, die ihren Standplatz aussuchten.

Achim hat nun einen „Schlafwagen“, nachdem er das blaue Womo aus technischen Gründen aufgeben musste. Auch Werner-2 schlief in seinem Auto. Das hatte ich im Mai auch in meinem Auto probiert. Das ging gut. Nur der Platzmangel für all das luxuriöse Zeug, dass man mitschleppt, war erheblich. Da muss mir noch was einfallen. Ein Lastanhänger z. B. – aber dann könnte es vielleicht schon gleich ein kleiner Wohnanhänger sein...

Da noch immer ein strammer Westwind herrschte, durften wir im neu hergerichteten „Grillbunker“ der Flensburger



sitzer sitzen und unsere offizielle „Beschnackung“ abhalten. Der Vorsitzende des EFKK, Karl-Heinz Roos, genannt „Kalli“, kam dort hin, begrüßte uns als Gäste und wünschte uns ein paar schöne Tage. Mit Details zur Organisation will ich mich hier nicht aufhalten, aber ich will sagen, dass ich die Urkunden und die Gläser für Jens (Gold-25) und Norbert R. (Gold) übergeben wollte. Leider war Norbert krank geworden. Ich hatte auch ein Glas für Monika, die 2018 auf dem ersten Platz der EM-Frauen steht. Zum ersten Mal dabei war Rüdiger. Er braut als Hobby Bier und brachte ein Fässchen mit!

Auch Achim hatte Bier mitgebracht. In Flaschen. Wegen seines „Schlafwagens“. Schierker Feuerstein von Walter H. gab es auch noch! Es war ein lustiger Abend. Wie immer eigentlich.

Der Samstagmorgen war wunderbar! Bis auf die Kakophonie vieler Exemplare der verschiedensten Vogelarten. Mit fröhlichem zwitschern und jubilieren hatte das nichts mehr zu tun. Alles durcheinander und irre laut. Aber: Ich habe die Förde zum ersten Mal als Ententeich gesehen!! Unglaublich! Die Sonne schien vom azurblauen Himmel, wenige Schönwetterwölkchen schwebten darunter – herrlich! Unsere Strecke ging zunächst rüber nach Kollund, dann mit etwa 150 Meter Abstand zum Ufer nach Sønderhav. Unterwegs sahen wir Ohrenquallen im klaren Wasser und kamen auch an der Kiesbank Kohage vorbei, auf welcher der Flensburger Christian eine Flaschenpost gefunden hatte. In der Flasche war ein Gutschein einer Flensburger Zwei-Mann-Band, die dem Finder einen kostenlosen Auftritt versprach. Der Verein hat das Angebot angenommen und die beiden haben abends auf dem Bootshausfest gespielt. Die waren gut! Beim berühmten „Anni’s Kiosk“ haben wir Røde Pølser und dänisches Eis gegessen. Der Kiosk steht sogar in der [Wikipedia](#)! Anschließend setzten wir zur großen Ochseninsel über (Store Okseø).

Jens wusste, dass es einen Weg nach oben auf das Plateau gibt und einige von uns folgten ihm über Holztreppe nach oben. Man hat eine herrliche Aussicht in alle Richtungen. Auf der Südseite ist eine sehenswerte Steilküste mit Blick auf Glücksburg. Auf dem Rückweg durch ein Wäldchen, kamen wir an das Wohnhaus, in welchem früher die deutschen Pächter gewohnt haben. Leider sind der Kro (Gasthof), der Campingplatz und die Werft seit drei oder vier Jahren verwaist. Zwei Wracks liegen sogar noch da. Angefangen hatte der Niedergang damit, dass der Steuerer der Fähre nach Sønderhav plötzlich verschwand und es keine Möglichkeit für Gäste mehr gab, auf die Insel zu gelangen. Irgendwelche Idioten haben bereits Zerstörungen angerichtet. Die Flensburger erzählten uns, dass der dänische Staat alles abreißen und neu aufbauen will. Dann soll die Insel wieder verpachtet werden.

Bald machten wir uns an die gemächliche Rückfahrt zum EFKK. Erst Kurs Glücksburg, dann an Solitude und dem Jachthafen vorbei in die Babybucht. Und wen sahen wir am Ufer sitzen? Elke! *DIE ELKE!* Aus Preetz! Sie war gestern bei Walter geblieben, dem es gerade nicht so gut ging wie sonst. Deshalb ist sie nach der Kaffeetafel gleich wieder zu ihm gefahren. Wir haben uns sehr gefreut, ihr besonderes Lachen zu hören, und, dass sie immer optimistisch bleibt.

Wir hielten unsere relativ kleine Kaffeetafel im Sonnenschein auf der unteren Wiese ab. Die Vereinsmitglieder hatten oben unter den Bäumen für das Bootshausfest eine wunderschöne, stilvolle Kaffeetafel aufgebaut. Richtig mit Tischdecken, Porzellangeschirr und Blumenvasen! Im Umfeld davon haben sich einige von uns mit Vereinsmitgliedern unterhalten und ein Bier zusammen getrunken. Ich erfuhr zum Beispiel interessante Dinge über den Flensburger Museumshafen und das Dampfschiff Alexandra. Es war heute auf der Förde unterwegs und ließ am Horizont schwarze Wolken in den blauen Himmel aufsteigen. Dem Museumsverein fehlen immer mehr Mitglieder und Helfer. Auch die Alexandra kann vielleicht nicht mehr lange über die Förde dampfen, denn sie muss einen „richtigen Kapitän“ haben und der jetzige muss wohl aufhören. Wer also ein Kapitänspatent hat, und die Lust, so ein Traditionsschiff zu fahren, sollte sich beim Museumsverein in Flensburg melden.

Wir hielten unsere relativ kleine Kaffeetafel im Sonnenschein auf der unteren Wiese ab. Die Vereinsmitglieder hatten oben unter den Bäumen für das Bootshausfest eine wunderschöne, stilvolle Kaffeetafel aufgebaut. Richtig mit Tischdecken, Porzellangeschirr und Blumenvasen! Im Umfeld davon haben sich einige von uns mit Vereinsmitgliedern unterhalten und ein Bier zusammen getrunken. Ich erfuhr zum Beispiel interessante Dinge über den Flensburger Museumshafen und das Dampfschiff Alexandra. Es war heute auf der Förde unterwegs und ließ am Horizont schwarze Wolken in den blauen Himmel aufsteigen. Dem Museumsverein fehlen immer mehr Mitglieder und Helfer. Auch die Alexandra kann vielleicht nicht mehr lange über die Förde dampfen, denn sie muss einen „richtigen Kapitän“ haben und der jetzige muss wohl aufhören. Wer also ein Kapitänspatent hat, und die Lust, so ein Traditionsschiff zu fahren, sollte sich beim Museumsverein in Flensburg melden.



Am Abend gingen wir zu Fuß zum Bärlinchen. Den Weg durch den Wald hatten Manni und ich ja bereits auskundschaftet. Die Atmosphäre in der Kneipe gefiel allen und wir waren zufrieden mit unserer Essensauswahl. Der Rückweg war etwas mühsamer – wegen der vollen Bäuche, aber es ging immerhin bergab. Verlaufen konnten wir uns nicht, denn die Zwei-Mann-Band war gut zu hören. Wir brauchten uns nur konsequent auf die Schallquelle zubewegen. Unten auf der Wiese bildeten wir unseren Bierkreis, auch wenn wir uns zwischen die Flensburger

hätten mischen können. Ab und zu kam mal einer von ihnen zu uns und schnackte ein paar Worte mit uns. Eine nette Paddlerin spendierte uns Rotwein. Danke, nochmals. Zur üblichen Schlafsackzeit waren die meisten Feiernenden aber schon wieder zuhause und es wurde eine ruhige Nacht.

Der Sonntagmorgen zeigte uns die Förde, wie man sie eher kennt: Wegen eines gar nicht mal so kräftigen, westlichen Windes unruhig, mit deutlichen Oberflächenwellen. Wir wollten in den Hafen paddeln und uns die Skyline der Altstadt mit ihren schönen, alten Gebäuden anschauen, also musste es gegenangehen. Helga und Hans verabschiedeten sich leider vor der Fahrt von uns und auch Werner-2 fuhr nicht mehr mit. Schade. Je näher wir dem Hafen kamen, desto deutlicher hörte (und spürte) man die dumpfen Vibrationen von dicken Trommeln im Bauch. Bald



konnten wir auch die Schellen und Pfeifen dazu hören. Es waren heiße Samba-Rhythmen! „Ach jaaa! Heute ist ja der [Flensburg-liebt dich-Marathon!](#)“ Und so war's! An den Getreidesilos sahen wir kleine Punkte entlang hüpfen, die sich bald als Läufer herausstellten, die in einer langen Schlange hintereinander daran entlangliefen. Die Samba-Gruppe ([Policia do Samba](#)) feuerte sie mit ihren Rhythmen an und auch wir wurden davon erfasst. Mir war es aber unmöglich, in diesem Takt zu paddeln. So blieb mir nur rhythmisches Kopfnicken und nur jeden zweiten oder vierten Trommelschlag das Paddel einzutauchen, was aber immer noch schneller als normal war. An der Hafenspitze konnten wir nicht aussteigen, sondern nur eine Ehrenrunde drehen. Oben wurden die Läufer von einem Ansager namentlich begrüßt und von vielen Zuschauern lautstark angefeuert. Unsere Paddlergruppe ist aber trotzdem auf so manchem Handyfoto verewigt. Wir nahmen den Kurs an Norderhofenden und Schiffsbrücke entlang und konnten so die Alexandra in voller Größe bewundern. Die Mannschaft heizte gerade den Kessel wieder an und dunkler Rauch quoll aus dem Schornstein. Immer begleitet von Marathonläufern, war der Museumshafen unsere nächste Etappe. Ein paar schöne (und weniger schöne) alte Segler konnten wir ganz aus der Nähe sehen. Vor der Werft lagen zwei große Schiffe, die wir uns hätten anschauen können, doch wir querten den Hafen noch vorher zurück an das Ostufer. Wieder unter Samba-Begleitung! Die Marineschule Mürwik, mit ihrer einzigartigen Architektur, stand imposant im Sonnenschein, aber wir hatten blöde schräg-von-hinten-Seitenwellen, die es uns erschwerten, dieses Ansichtskartenmotiv zu fotografieren. Jedenfalls nicht mit geradem Horizont. Die Babybucht vor dem Vereinsgelände wurde durch die Wellen zum Surfparadies, was uns allerdings das Einschwenken und Anlanden erschwerte. Hat aber auch Spaß gemacht!

Inzwischen konnten wir daran denken, den restlichen Kuchen zu futtern. Wieder unter praller Sonne! Ich bedankte mich bei dem letzten Dutzend und löste das Treffen auf. Sofort begann das große Einpacken und wir zerstreuten uns in alle Winde. (Ne, eigentlich ging es nur in südliche Richtungen von hier aus 😊).

Ich hoffe, den Erkrankten geht es wieder besser und freue mich, möglichst viele von Euch auf der nächsten Adventswanderung im Himmelmoor gesund und munter wiederzusehen.

Euer Werner aus seinem „Eisvogel“